

5. xx

Hochzeit Gedanken
Auff
Erfreuten Ehelichen Ehrentagen
Deß WolEhrtwürdigen
Herrn Thomæ Lindemannen/
der H. Schrifft D. vnd Professoren
in Kostock.

Wie auch
Der VielEhrentugendreichen
Jungfrawen
Catharinen Quistorpen /
Zur schuldigen Glückwündschung von etlichen guten
Freunden wolmeynend auffgesetzt.



Kostock /
Druckts Johann Keusner / Im Jahr 1635.



Lit. Germ. rec. B

204,38



Johan Rauert
Deutsche Ode/

Auff

Neuer vnd bißhero S. Spitzen vngebrauchter/
den alten Teutschen aber wolbekanter Dacty-
lischen Art gewaget.

Schawet an/ schawet an die beyden Verliebten/
Schawet/ vnd nehmet Exempel davon /
Daß ist der Freundligkeit güldener Lohn/
Wann die sich trösten / die vor sich betrübten:

Nun ist daß sehnliche hoffen erwerth
Daß sich gesparet auff liebliche Thaten
Vnd macht die Beute noch einmal so werth/
Lest nicht mehr Freunde/ wil selber wol ratzen.

Wer kan doch sagen/ was diese beginnen /
So Ich mir wündschte Verräther zu seyn?
Werden sie beyde noch schlaffen allein?
Darff man auch ihrem genügen nachsinnen?
Ist es nicht / was wir erbitten von Gott /
Was vns die heilige Stete vergönnet /
Womit wir straffen vnd rechnen den Todt /
Vnd daß vns Väter vnd Großväter nennet?

O wol du Heimliches / aller Anliegen /
Du bist daß wundere Wunder der Welt /
Daß so woll Thieren/ als Menschen nachstelt /
Für dem sich Herren vnd Könige schmiegen.
Was kan der Weise? bethörestu doch;
Wird doch der Stärckeste leichtelich gebunden.
Nichts ist veracht bey dir / nichts zu hoch/
Hast auch die Geistliche nun überwunden.

Laß

Laf dich/ O liebste Göttin/ hier ehren/
Do man verbittet ein fügliches Paar/
Dieses sol vber ein dreyviertheil Jahr
Deine gewaltige Lande vermehren.
Segne doch/ segne den frölichen Wein/
Die du dich/ Liebste/ liebest zu bitten/
Gib/ daß es möge geliebeter seyn/
Was wir beirinnen anff künfftigem dritten.

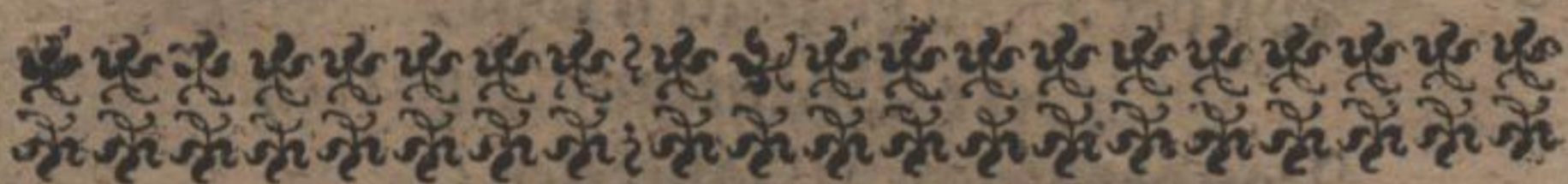
~~~~~  
**D**iß war/ Herr Lindeman/ sein emsiges begiffen  
Im reisen tag vnd nacht/ diß war sein stetes sicken  
vnd ungezehmbter fleiß/ den er auff Kunst gewand  
Vnd auff der Tugend Ruhm/ damit sein Vatterland  
Vnd seiner Freunde Schar recht möchten inne werden  
Daß er nicht ihm allein auff diesen Kreiß der Erden  
Zu gut gebohren sey / vnd seiner Gaben Macht  
Die er viel reicher mit nach Hause hat gebracht  
Dem Himmel zu vorauf / dann andren solten nucken.  
Diß alles war sein Fleiß/ sein Staub sein frost sein schwitzen/  
Vnd diß ist auch / warumb er mit bedachtem Rath  
Der süßen Liebes Last sich jetzt ergeben hat.  
Was sol ich doch von ihm/ mein werther Freund/ hier sagen?  
Es hat die Tugend selbst ihn an die Welt getragen  
Auch ihn mit ihrer Brust vnd Edlen Milch getränkt  
Daß macht daß ihn von ihr die Wollust nie gelenkt.  
Sein Vater war mit recht ein Spiegel vnd Exempel  
Der die nach Ehren stehn/ vnd in der Tugend Tempel  
Sind oben angemahlt/ sein Lob stirbt nimmermehr  
So lange Krostock noch der Fürsten Preiß vnd Ehr  
In aller Welt bekant wird prächtig stehn erhaben:  
Im fall auch dessen Ruhm kan bleiben vnbegraben

Der

Der an der Zinnen sitzt / mit großem Eysfer wacht  
Für dem gemeinen Nutz bey Tag vnd bey der Nacht  
Wie solches Thun erheischt. Von diesem ist entsprossen  
Er / als ein Edler Zweig / es haben sich ergossen  
Die Gaben auch in ihm. Die LIND hat nie erzeugt  
Nur einen Myrtenstrauch / der sich zur Erden neugt  
Vnd giebt sich nicht empor. Dis hat er gnug erwiesen  
In dem er jeder zeit die Weißheit hoch gepriesen  
Vnd sie geehret als sein rechtes Eigenthumb  
Sie ist sein Herz gewesen / vnd unverfälschter Ruhm  
Wie solcher Seelen Art / er ist ihr nachgezogen  
Vnd durch der Winden macht / daz Meer hindurch geflogen  
Seln Vaterland / die Freund vnd was uns sonst ergeht  
Vmb ihrent willen auß den Augen hingesezt  
Sie hat er mehr geliebt / nichts ist zu weit gewesen  
Er hat sich hingewagt / sein früh vnd spätes lesen  
Ward nur vmb sie gethan. — O wol derselben Stadt  
Die solcher Söhne viel in sich erzeuget hat.  
Herr Breutigam wie wol hat er nun dis erweget  
Daz er ihm endlich auch jetzt eine zugeleget  
Damit sein hoher Sinn von allen Sachen frey  
Bedencke wie numehr wol fürzustehen sey  
Der werthen Musen Schar; Ich werd in wenig Jahren  
Bedüncket mich von ihm mit grosser Freud erfahren  
Wie diese Hohe Schul durch ihn wird seyn erget  
Wenn alles daz mit ihm wird werden recht erset  
Was Zeit vnd Sterben raubt / wenn er mit allen Sachen  
So er durch lesen ihm gemeine pflag zu machen  
Was wund war heilen wird / wann sein gelehrter Mund  
Die Sprachen vnd die Kunst wird andern machen kund  
Die ganz Europa liebt. So wird die Welt erfahren  
Daz er von Weißheit alt vnd dennoch jung von Jahren  
Was

Was löblich hat gethan. Wolan er leb' in Ruh  
Mit seiner lieben Braut; Bringt ewre Jahre zu  
In höchster Freud' vnd Lust / es mögen keine Schmerken  
Die offte der Ehstand bringet betrüben ewre Herzen  
Braucht euch der jungen zeit / liebe weil ihr lieben könnt  
Vnd weil das Alter euch hiezu noch Kräfte gönnt.

Johannes Fabricius:



**I**n Soldat vnd Buhler wacht/  
Seh es auch zu Mitternacht.  
Wann wir liegen in der Rhue/  
Machen sie kein Auge zu.  
Jener schläget sein Gezelt  
Auff das blancke freye Feld/  
Dieser liget für vnd für  
Vor der tauben Liebsten Thür.  
Keiner schewet Frost vnd Eiß /  
Keinem ist im Sommer heiß /  
Sie ertragen Hitz vnd Schnee /  
Sturm vnd Wetter auff der See.  
Dieser trinckt für kühlen Wein  
Seine Zehren in sich ein /  
Jener thut zu mancher Zeit  
Auß der nechsten Bach Bescheldt.

Lie

Liebe nimpt die Herzen ein/  
Daß wir müssen Slaven seyn:  
Liebe zündet Feuer an/  
Das kein Wasser löschen kan.  
Liebe treibet hin vnd her/  
Den Leander auff das Meer/  
Daß er reiset mit Gefahr/  
Wo der Hero Zeit-stern war.  
Ihr/Herr Bräutigam seyd frey.  
Von dergleichen Gauckelen/  
Amor kan mit euch sein Spiel  
Nicht verbringen wie er wil.  
Liebe / so die Braut verspricht/  
Bleibet trew / vnd wanket nicht/  
Ligt zu Ancker fort vnd fort  
Bis an ewres Lebens Port.  
Ewer Wündschen wird er füllen  
Durch diß außerswehlt Bild/  
Die an Tugend hoch erhöht  
Über ihr Geschlechte geht.  
Denn ein Adler / wie man spricht/  
Zeiget keine Tauben nicht.  
Dieser Gaben weites Meer  
Fleußt von ihren Eltern her.  
Trägt nicht billich solchen Lohn  
Ein gelehrter Geist davon/

Welo

Welcher einig tag vnd nacht  
Ist auff Lob vnd Ruhm bedacht?  
Nun ihr habet alles Gut/  
Was vns schicket Hermuts Flut/  
Was der braune Moor besitz/  
Wo die rothe Sonne hitzt.  
Gold / darnach ein jeder sticht/  
Achten trewe Herzen nicht.  
Ewer geizen ist allein  
Lieben vnd geliebet seyn.  
O gewünschte Seligkeit!  
Liebet nun / ergreiff die Zeit/  
Eh der kahle Winter kömpt/  
Der die Seitten linder stimmt.  
Wie ein Landstnecht nicht besteht/  
Wann er andem Stabe geht:  
So wird Lieben eingestellt/  
Wenn der Schnee das Haupt befellt.  
So ergebt nun / liebste Braut /  
Ewre Schönheit / ewre Haut /  
Weil der Vater gleichfals sieht/  
Daz die grüne LIND blüht.  
Jekund kömpt die Nacht herein/  
Wollt ihr jekund säummig seyn?  
Tag vnd Nacht vnd Stunde spricht:  
Wir verlauffen / säumet nicht.

Die

Die gewünschte Rhū geht an.  
Ist der Tag / Herr EMDENMAN /  
Mit den Gästen hingebacht /  
So gehört der Braut die Nacht.  
Gute Nacht / geht schlaffen / geht /  
Weil Cupido warten steht.  
Morgen sagt / ihr lieben zwen /  
Ob ihm noch wie heute sey.

Andreas Tscherning  
aus Schlesien.

